



ALLES IST MACHBAR

Das Projekt «machbar» ist ein inklusiver Lernort für Kinder – ein Besuch

Laura Natter (Text/Bilder)

«Hat jemand eine Idee, was sie oder er heute machen will?», fragt Sandra Rossi Marty in die Runde. Kinderhände schnellen in die Höhe. Sie habe heute im Wald einen Ast gefunden und wolle aus diesem einen Zauberstab machen, sagt ein Mädchen. Ein anderes will ein «Squishy» gestalten. «Weisst du, ein ‚Squishy‘ ist wie Spongebob Schwammkopf. Man kann es zusammendrücken, dann wird es klein und wenn man es loslässt, geht es wieder auseinander», erklärt sie später. Somit wäre dies auch geklärt. Ein Junge will malen, ein anderer will das Spiel «Himmel und Hölle» aus Papier falten. Und die beiden grossen Mädchen wissen noch nicht genau, was sie an jenem Mittwochmittag im November machen sollen. «Wie wäre es mit einem Adventskalender?», fragt Sandra Rossi Marty. Die Mädchen ni-

cken, erzählen, wie sie auch schon in der Schule einen Adventskalender gestaltet hätten. Es kann also losgehen. Schliesslich ist innerhalb dieser vier Wände so ziemlich alles machbar.

Womit dann auch schon der Name dieses Projekts, verraten wäre. «Machbar» ist ein Lernort, ein Projekt, indem bis zu acht Kinder zwischen fünf und 13 Jahren jeden Mittwochmittag im Familienzentrum Planaterra Hausaufgaben erledigen, malen, gestalten, basteln und spielen können. Geleitet werden die Nachmittage von der Kunsttherapeutin und Heilpädagogin Sandra Rossi Marty und der Handweberin und Erziehungswissenschaftlerin Eva Blanke Jüngling mit der Unterstützung der beiden Kantonsschülerinnen Andrina Geller und Lily Atzmüller. Die «machbar» ist ein Lern- und Lehrort für Kinder mit und ohne Be-

hinderung und richtet sich an Familien mit bescheidenen finanziellen Möglichkeiten. Das Angebot ist kostenlos und soll Kinder mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen ansprechen.

Seit einem Jahr wird das Projekt angeboten. Ins Leben gerufen haben Eva Blanke Jüngling und Sandra Rossi Marty die «machbar», weil es in Chur keine niederschweligen Angebote im Bereich der Aufgabenhilfe und Maltherapie gebe. «Wir haben festgestellt, dass ein Bedürfnis für ein solches Angebot vorhanden ist», so Eva Blanke Jüngling. Mit dem Ziel, ein inklusiver Lernort für Kinder mit und ohne Lehrschwierigkeiten, mit unterschiedlichem Alter und verschiedener Herkunft aufzubauen, nahm das Projekt Form an. Im Familienzentrum Planaterra stand dann auch bereits der passende Raum zur Verfügung. Wobei dieser heute, ein Jahr später, eigentlich schon wieder zu klein ist. «Wir sind auf der Suche nach grösseren Räumlichkeiten», meint Eva Blanke Jüngling.

Denn die Kinder brauchen Platz. Um zu gestalten, um zu lernen und um zu sein. Das zeigt sich an diesem Mittwochmittag im November. Während im Gang ein Zauberstab mit Garn, Perlen, Pailletten und Federn wächst, wird im Innern gemalt, geschnitten und gefaltet. Es entsteht Neues. Und es entsteht das, was die Kinder wollen. Denn sie haben sich ihre Aufgaben selber auferlegt und sind deshalb voller



Tatendrang bei der Arbeit. Bald schon sind die ersten Bilder fertig gemalt und schon wird mit den nächsten Projekten begonnen. Die Zeit vergeht wie im Flug und bald schon gib es «Zvieri». Er bildet ein Ort des Zusammenseins. Denn nun wird in der Runde geplaudert und diskutiert. «Ob es wohl Leben auf anderen Planeten gibt?», fragt ein Mädchen. «Und Aliens?» Die Kinder tauschen sich aus. Und sie erzählen, was sie beschäftigt.

Solche fixen Rituale wie der «Zvieri» sind bei «machbar» zentral. Auch wenn die Kinder in der Ausgestaltung der Nachmittage frei sind, gibt es doch einige immer gleich bleibende Strukturen. So zum Beispiel, dass am Anfang eines jeden Nachmittags definiert wird, wer was macht. Und diese Aufgaben dann auch bis zum Ende ausgeführt werden. Der «Zvieri» um 15.45 Uhr ist ebenfalls immer Teil von «machbar». Am Schluss, nach dem gemeinsamen Aufräumen, setzten sich die Leiterinnen und Kinder nochmals in einen Kreis und besprechen das Gemachte. Der Nachmittag endet mit einem Spiel oder einem Lied.

Das Projekt «machbar», das bald als Verein organisiert werden soll, wurde vor Kurzem von der Dr. Hedwig Stauffer Stiftung ausgezeichnet und mit einer Preissumme von 10000 Franken bedacht. Die Stiftung zeichnete das Projekt aus, weil es bei «machbar» um ein exemplarisches Lernen auf der Grundlage eines handwerklich-künstlerischen Tätigseins gehe, heisst es in der Stiftungsurkunde.

Das handwerklich-künstlerische Tätigsein ist tatsächlich nicht zu übersehen. Auch an jenem Mittwochnachmittag im November nicht. Es wird weiter geschnitten, gemalt, gebastelt und gestaltet. Kurz: Es wird gemacht. Und es ist alles machbar.

Das Projekt «machbar» sucht freiwillige Helferinnen und Helfer. Weitere Informationen unter www.machbar-chur.ch

Anzeige

Neubau, Umbau oder Renovation „luugend inna“

bianchi
Holz- und Treppenbau AG
Das Original 

7302 Landquart GR 9014 St. Gallen SG
Tel. 081 307 20 20 Tel. 071 260 25 78
bianchi-treppen.ch